

Tor der alten Festung in mein Ohr donnern und mich in Unruhe versetzen.

In freudiger Erwartung, Sie zu sehen,

Ihr treu ergebenster

Ziegler.¹⁾

162.

EDUARD BROCKHAUS AN LASSALLE. (Original.)

Leipzig, 22. Februar 1862.

Geehrter Herr!

Auf Ihren Brief vom 30. v. M.,²⁾ dem der Kostenanschlag über das von Ihnen projektierte neue Zeitungsunternehmen³⁾ bald nachfolgte, bin ich Ihnen lange die Antwort schuldig geblieben. Sie müssen dies teils mit unserer Geschäftsunruhe, teils damit entschuldigen, daß ich Ihren Anschlag von verschiedenen Seiten genau prüfen ließ und wir uns selbst mehrfach mit dem Unternehmen selbst beschäftigten.

Bevor ich nun Ihren Wunsch, unsere Ansichten über den Kostenanschlag zu erfahren, erfülle, muß ich auf das zurückkommen, was Sie bei unserer Besprechung über eine eventuelle Beteiligung unserer Firma an dem Unternehmen äußerten. Und in dieser Beziehung halte ich es für meine Pflicht, Ihnen offen mitzuteilen, daß wir bei näherer Beschäftigung mit dem Unternehmen, nach Prüfung Ihres Kostenanschlages und indem wir uns das Inslebentreten des ganzen Unternehmens vergegenwärtigten, zu dem Resultate gekommen sind, daß wir uns doch daran nicht beteiligen können. Ich will Ihnen offen die Gründe dafür angeben.

Wenn wir uns in der erwähnten ansehnlichen Weise an der neuen Zeitung beteiligten, so würde dies nach der ganzen Art, wie wir derartiges behandeln, nicht möglich sein, ohne daß wir uns wirklich näher um die Sache bekümmerten und selbsttätig in das Unternehmen eingriffen. Sie äußerten selbst, daß eine öftere persönliche Anwesenheit unserer-

¹⁾ Aus der gleichen Zeit mag ein undatiertes Brief Zieglers stammen, in dem es u. a. heißt: „Haben Sie Dank, lieber Lassalle, für Ihre Liebe und Güte. Gegen das Ende des Lebens wird man dafür empfindlich. Arbeiten Sie nicht zuviel. Treiben Sie sich lieber in Wald und Flur umher, denn, bei allem Respekt vor der Wissenschaft, habe ich jetzt wahrhafte Ehrfurcht vor einem gesunden Bauernkörper.“

²⁾ Lassalles System der Erworbenen Rechte war bei Brockhaus erschienen. Sein Brief an die Firma vom 30. Januar befindet sich in deren Besitz. Eine Veröffentlichung ist geplant.

³⁾ Vgl. hierzu Oncken, Lassalle, 4. Aufl. S. 219.

seits in Berlin nötig sein würde. Und dies würde nicht bloß im Anfang, vor Beginn, sondern auch später oft nicht zu umgehen sein. Eine derartige persönliche Tätigkeit läßt sich aber mit unseren übrigen umfangreichen Geschäften durchaus nicht vereinigen.

Ferner würde unsere Beteiligung an dem Unternehmen bald doch kein Geheimnis mehr sein, und wir selbst würden daraus auch kein Geheimnis machen wollen und können. In dieser Hinsicht stehe ich aber nicht an, Ihnen offen zu sagen, daß sich dies mit der ganzen Stellung, die wir publizistisch und sonst öffentlich einnehmen, nach unserer Ansicht doch nicht gut vertragen würde. Von persönlichen politischen Ansichten sehe ich dabei ganz ab, zumal nach unserer Überzeugung die verschiedenen, dem entschiedenen Fortschritt huldigenden politischen Parteien bis auf weiteres ganz gut zusammengehen können. Aber es geht doch nicht gut an und widerspricht unserem eignen Gefühl, daß wir uns an einer entschieden demokratischen Zeitung beteiligen sollen, während wir selbst in unseren Organen andere Ansichten vertreten und zum Teil mit dem Vorgehen Ihrer Zeitung selbst in direkten Widerspruch geraten würden.

Sie werden das Berechtigte und Ausschlaggebende dieser Betrachtungen, die sich uns eben erst nach und nach aufdrängten, nicht verkennen und unsern Entschluß in der richtigen Weise zu würdigen wissen.

Das hindert uns indes nicht, an dem Zustandekommen Ihres Unternehmens den lebhaftesten Anteil zu nehmen, da wir dasselbe sowohl in geschäftlicher als politischer Beziehung mit den besten Wünschen begleiten. Und so will ich Ihnen denn zunächst unsere Ansichten über den Kostenanschlag mitteilen. Ich schicke Ihnen denselben nicht wieder zurück, da Sie das uns Gesandte als eine Abschrift bezeichneten.

Was die Hauptposten 14 und 15 (Satz und Druck und Papier) betrifft, so scheinen uns dieselben allerdings etwas zu hoch gegriffen. Ihr Anschlag führt für eine Zeitungsnummer im Format der „Kölnischen Zeitung“ bei 5000 Auflagen 40 Rt. für Satz und Druck auf, für 365 Nummern also 14 600 Rt. Unsere Druckerei würde für einen solchen Bogen nur 30 Rt., für 365 also 10 950 Rt. berechnen. Der bedeutende Unterschied kann zunächst darin beruhen, daß wir eben nur einen Bogen angenommen haben, während die dortige Druckerei vielleicht eine Nummer (bei der wohl gewöhnlich eine Beilage von einem viertel bis einem halben Bogen ist) zugrunde gelegt hat. Ferner ist es bekannt, daß die Löhne in Berlin teurer als hier sind (wohl auch infolge der höheren Steuern), weshalb viele Berliner Verleger hier drucken lassen. Bei dem Papier zeigt sich ebenfalls eine Differenz. Bei Ihnen ist jede Nummer zu 40 Rt. angenommen (10 Ries à 4 Rt.), also für 365 Nummern 14 600 Rt. Hier würde der Ballen eines solchen Papiers 35 Rt. kosten, 365 Nummern

(gleich 1 Ballen) also 12 775 Rt. Aber auch das Papier ist in Berlin der weiteren Fracht wegen wohl teurer als hier. Jedenfalls würden Sie übrigens gut tun, das Papier direkt, nicht durch die Druckerei, liefern zu lassen. Übrigens bitte ich, obige Anschläge nicht als von uns herrührend anzugeben, da wir dadurch in Unannehmlichkeiten geraten könnten. An den übrigen Positionen Ihres Anschlags finde ich nichts Wesentliches auszusetzen, stehe Ihnen aber gern mit Antworten auf spezielle Fragen darüber zu Diensten. — Mein Vater läßt sich Ihnen bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

Eduard Brockhaus.

163.

KARL ROSENKRANZ AN LASSALLE. (Original.)

Königsberg, 1. März 1862.

Schon seit einigen Wochen lag das für Sie bestimmte Exemplar der Epilegomena¹⁾ bereit, allein meine durch fortlaufende Amtsgeschäfte — ich bin Prorektor und bleibe es wieder auf ein Jahr bis Ostern 1863 — so beschränkte Zeit ließ[en] mich nicht zur Absendung kommen. Sehr angenehm war mir daher Ihr gestriger Brief, der mich dazu treibt, Ihnen sofort zu schreiben.

Verständigen werden wir uns nicht, weil einige fundamentale Differenzen zwischen uns walten, die unstreitig mit der innersten Eigenart eines jeden von uns zusammenhängen. Aber das wird nicht hindern, uns desjenigen zu erfreuen, was wir außerhalb aller Schulkontroverse uns zu bieten haben. Ihr Herakleitos wird mir immer eines der lehrreichsten und erfreulichsten Bücher sein. Ihre rechtsphilosophischen Anschauungen werden mir stets als ein kritischer Mahnruf bei allen Fragen der praktischen Philosophie in die Ohren klingen. Und Sie werden — obwohl Sie wissen, daß ich den absoluten Geist als einen persönlichen Gott verehere — das Gute nicht verkennen, welches mir zuweilen hervorzubringen gelingt.

Ich lebe hier in Königsberg äußerlich in einem großen Verkehr, aber, was die Philosophie betrifft, bin ich auf meine Studenten beschränkt. Die ältere oder nur zeitgenössische Generation gehört der Herbartschen Schule an. Meine philosophische Isolierung wird daher an meinen Verirrungen ihren Anteil haben.

¹⁾ Siehe oben Nr. 138 und 145.